

Welche logistischen Anstrengungen stecken hinter Kunstwerken? Hier berichten die Betreiber des Sitterwerks in St. Gallen, wie dort gegossen, gefräst und geschnitten wird

In this series, *frieze* d/e looks at the logistics behind art works. Here, the founder and the director of Sitterwerk in St. Gallen explain the foundry's many functions and processes



## Whatever Works

Felix Lehner & Ariane Roth

Das Sitterwerk ist aus der Arbeit der Kunstgiesserei heraus entstanden, die 1983 gegründet wurde. Von Anfang an ging es hier darum, so nahe wie möglich an der Entstehung von Kunst zu sein, das heißt, mehr zu sein als ein reiner Produktionsort. Für uns ist es essentiell, einen Rahmen bereitzustellen, in dem die Konzeption einer künstlerischen Arbeit auch in der Produktion den Platz hat, der ihr gebührt.

In unserer Kunstgiesserei – nach wie vor Impulsgeber des ganzen Konglomerats – arbeiten mittlerweile zwischen 40 und 45 Angestellte. 2006 wurde zusätzlich die nicht-kommerzielle Stiftung Sitterwerk

gegründet. Sie umfasst eine Kunstbibliothek, ein Werkstoffarchiv, ein Atelierhaus und das Kesselhaus Josephsohn. Für das Atelierhaus wählt ein Gremium Gastkünstler aus. Das Kesselhaus Josephsohn dient als Ausstellungs- und Lageraum für die Skulpturen und Gipsoriginale des Bildhauers Hans Josephsohn, der bis zu seinem Tod 2012 häufig im Sitterwerk war, um die neuen Abgüsse seiner Werke zu überprüfen.

Obwohl die Kunstgiesserei mittlerweile für sehr viele bekannte Künstler arbeitet, beispielsweise Urs Fischer, Paul McCarthy, Katharina

Sitterwerk was born out of the work of the art foundry. From the beginning, the aim was to have the closest possible relationship with the art being made – to be more than just a production facility. The key thing for us is to provide a setting where the conception of an artwork has its rightful place within the production process.

Our art foundry – still the driving force behind the complex as a whole – now employs between 40 and 45 people. In 2006, Sitterwerk was made a non-profit foundation including an art library, a materials archive, residential studios and the Kesselhaus Josephsohn. Guest artists invited to

use the studios are selected by a committee. Formerly a boiler house, Kesselhaus Josephsohn serves as an exhibition and storage space for the sculptures and plaster originals of the sculptor Hans Josephsohn (1920–2012) who often came to the foundry to check on new casts of his works.

Although the foundry produces work for many well-known artists, including Urs Fischer, Paul McCarthy, Katharina Fritsch, Fischli & Weiss and Pierre Huyghe, it remains a challenge to survive economically. With a production facility of this kind, one can either limit oneself to a small number of techniques or open up and embrace



Viele künstlerische Entscheidungen werden erst im Produktionsprozess gefällt. Da braucht man ein Klima, in dem man Dinge noch einmal umwerfen kann.



Fritsch, Fischli & Weiss oder Pierre Huyghe, bleibt es eine Herausforderung, mit einem solchen Betrieb wirtschaftlich zu überleben. Man kann sich mit einer Produktionsstätte dieser Art entweder auf wenige Techniken einschränken, oder sich öffnen und ganz breit aufstellen – wir haben uns für Letzteres entschieden. Heute können wir verschiedene Techniken anbieten, mit denen allein man gar nicht überleben könnte. So gibt es seit drei Jahren ein Fotolabor, in dem in analogen und digitalen Prozessen professionelle Abzüge, auch in großen Formaten, hergestellt werden können.

Wir möchten, dass Künstler bei uns etwas produzieren können, das woanders so vielleicht nicht mehr realisierbar ist, aber auch die Möglichkeit bieten, neueste Techniken zu erproben. So haben wir in den letzten Jahren im digitalen Bereich viele neue Kenntnisse erworben und Geräte angeschafft, etwa einen 3D-Scanner, eine fünfachsige Fräsmaschine oder eine digitale Heißdruck-Technik.

Ein Projekt, bei dem wir die gesamte Bandbreite unserer Möglichkeiten einsetzen konnten, haben wir letztes Jahr mit Mariana Castillo Deball realisiert. Wir haben mit ihr *Uncomfortable Objects* (2012) entwickelt, ihre große, geschwungene Gipsstuck-Arbeit für die *dOCUMENTA* (13). Da haben wir uns stark aus

unserem Werkstoffarchiv bedient und gemeinsam mit Mariana eine auf sie zugeschnittene Technik entwickelt. Das war ein ziemlich unkonventioneller Umgang mit der barocken Stuckmarmorteknik. Da der finanzielle Rahmen eng gesteckt war, mussten wir uns auch auf dieser Ebene etwas überlegen. Wir haben am Ende mit der Künstlerin zusammen Editionen entwickelt, die über das Sitterwerk und das Haus Konstruktiv in Zürich vertrieben wurden und werden. So wird die Produktion der großen Arbeit mitfinanziert.

Ganz viele künstlerische Entscheidungen werden oft erst im Produktionsprozess gefällt. Da braucht es ein Klima, in dem man Dinge noch einmal umwerfen kann. Wir wollen deshalb die ganze Bandbreite handwerklicher Fähigkeiten anbieten und gleichzeitig offen genug sein, dass Künstler kreativ damit umgehen können. Denn ganz vieles, was bei der Kunstproduktion erwünscht und erfordert ist, widerspricht dem klassischen Handwerk und traditionellen Normen. So haben wir beispielsweise für Urs Fischer die Arbeiten *A Place Called Novosibirsk* (2004) oder *Untitled (Big Clay #3)* (2008–11) realisiert, die im Gestus eine Spontaneität und Leichtigkeit haben und fragil aussehen sollen. Aber trotzdem muss es ja halten und sorgfältig gemacht sein. Bis man

a broad spectrum. We chose the latter approach. Today we are able to offer various techniques, none of which would on their own allow us to survive. Three years ago, for example, we set up a photographic laboratory where we make professional prints using analogue and digital processes, including large formats.

Our aim is to allow artists to produce work that might not be possible elsewhere, as well as to give them the opportunity to try out the latest technology. In recent years we have gathered a great deal of experience in the digital field and bought

equipment including a 3D scanner, a five-axis milling machine and a CNC hot wire cutting system.

A project where we were able to use our facilities to the full was one we realized last year with Mariana Castillo Deball. We helped her develop *Uncomfortable Objects* (2012), her large curved plaster work for *dOCUMENTA* (13). Drawing heavily on our archive of materials, we worked with Mariana to develop an approach tailored to her needs. The result was an unconventional approach to the Baroque stucco marble technique. As the budget was tight, we also had to find a solution in terms of cost. Finally, we worked with the artist to develop a set of editions that are being sold by Sitterwerk and Haus Konstruktiv in Zurich, with the proceeds helping to pay for the large work.

In many cases, artistic decisions are made during the production process itself. This calls for an atmosphere where it is possible to rethink and start afresh. While offering a wide range of technical skills, we also aim to be open enough for artists to make creative use of this flexibility, since much of what is called for in making art is at odds with classical craft techniques and traditional norms. For example, we worked with Urs Fischer on his pieces *A Place Called Novosibirsk* (2004) and *Untitled (Big Clay #3)* (2008–11). He wanted them to convey a lightness

